

RWS-Shooty-Cup der Deutschen Schützenjugend

Ein Hauch von Fußball-WM Begeisterung pur um die Stars

Die konzentrierte Spannung, die während der Tage der Deutschen Meisterschaft in der Luftgewehrhalle herrscht, war so schnell weggewischt wie ein Regenschauer im April. Mit einem Mal herrschte ein Gewusel, war es laut, klatschten und johlten die Zuschauer, und vorne an den Ständen unterhielten sich die Schützen während des Wettbewerbes, wo sonst nur eisiges Schweigen geherrscht hatte. Der Lärm war noch außerhalb des Gebäudes zu hören, durchdringend dröhnte die per Mikro und Lautsprecher übertragene Stimme von Moderator Dirk Eisenberg, dem Bundesjugendsprecher. Für Insider war klar: Die Zeit des RWS-Shooty-Cups war gekommen, jener Tag, an dem sich das ansonsten gediegene und seriöse Bild auf der Olympiaschießanlage von 1972 in München-Hochbrück in ein buntes Treiben wandelt, das eher an Disco erinnert denn an Sportschießen.

Diese Veranstaltung ist nicht nur eine willkommene Abwechslung, sie ist auch der lebendige Beweis, dass Schießen nicht nur ernst geschehen muss, dass es Spaß macht und dass die Beteiligten – Zuschauer, Funktionäre und Akteure – diesen Spaß auch rauslassen können. Aus allen 20 Landesverbänden waren Teams nach München geschickt worden – allein diese Tatsache zeigt die große Beliebtheit und Anziehungskraft des Wettbewerbes. Da fieberten die vierköpfigen Teams hinter ihren Topsportlern, die für sie zu Ende bringen sollten, was sie über den Tag hinweg erreicht hatten. Jeweils ein Quartett an jungen Schützen war angetreten, um die Mannschaft unter die besten Acht zu schießen. Jedes Landesverbandsteam bestand aus zweimal zwei Schützen aus zwei Vereinen.

Doch das Finale gehörte den „Leihschützen“, die den Teams zugeordnet wurden. Jeweils ein Spezialist mit Pistole und Gewehr trat an, und das versammelte „Daumendrü-



cken“ war gut hörbar. Jeder gute Treffer wurde spontan bejubelt und beklatscht.

Und gegen Ende knisterte die Spannung förmlich. Lange Zeit hatten die Württemberger, für die sich die WM-Teilnehmer Frank Köstel und Marco Spangenberg redlich bemühten, die Nase vorn. Doch ganz am Ende wurden sie noch überrumpelt. Als Viele schon mit ihrem Sieg rechneten, schlugen die Westfalen noch einmal zu – und die hatte niemand mehr auf der Rechnung. Schließlich stand die Kombination aus Hamm mit Yvonne Thiedig und Anna Steinhoff und aus Raesfeld im Münsterland mit Lutz Gröninger

und Johannes Lange nach dem Vorkampf an achter Stelle und war froh, zum Endkampf überhaupt dabei zu sein. Doch mit Manuela Felix, die erst am Nachmittag für die eigentlich nominierte Sonja Pfeilschifter eingesprungen war, und Daniel Barner hatten sie den großen Wurf getan. Dabei schoss der Berliner Barner mit der Pistole 102,0 Ringe – ein Traumergebnis. Mit sieben Zehnteln Vorsprung sicherten sie den Sieg. Ihre „Schützlinge“ waren total aus dem Häuschen. „Das ist super“, sagte die 14-jährige Anna Steinhoff stellvertretend für das Quartett und strahlte über beide Wangen.

Stimmungsvolle Siegerehrung, moderiert von Bundesjugendleiter Dirk Eisenberg (mit Mikrofon). Daneben hat Claus Schoof vom Sponsor RWS sichtlich Spaß an der Zeremonie, und für die Siegerteams mit Westfalen (Mitte), Württemberg (links) und Mecklenburg-Vorpommern (rechts) gilt das erst recht – keine Frage, wenn man schon die Medaille um den Hals baumeln hat und die Präsente in der Hand hält.



Totale Begeisterung herrschte am gestrigen Abend in der Luftgewehrhalle, als der RWS-Shooty-Cup mit seinem Finale ausgeschossen wurde. Zum zweiten Mal in der Geschichte traten pro Nachwuchsteam, das sich für den Endkampf qualifiziert hatte, zwei „Profis“ an – einer mit Gewehr, einer mit Pistole. Links jubeln die westfälischen Anhänger, als sie an der Anzeigetafel unter ihrem Team am Ende die „1“ aufblitzen sehen. Rechts freuen sich Anhänger im Zeichen des Schützenjugend-Maskottchens „Shooty“.



Manuela Schmermund:

„Wir Sportschützen sind die absoluten Vorreiter“

Manuela Schmermund ist die Vorzeigeschützin im Bereich der Behinderten. Zwei überragende Erfolge kennzeichnen ihre Karriere. 2004 in Athen gelang ihr der ganz große Wurf mit dem Paralympicserfolg mit dem Luftgewehr. In diesem Jahr wurde sie von den Lesern des offiziellen DSB-Verbandsblattes „Deutsche Schützen-Zeitung“ zur „Schützin des Jahres 2005“ gewählt, vor all den eta-

blierten „Fußgängern“, wie die Behinderten ihre nichtbehinderten Kollegen nennen, wie Sonja Pfeilschifter oder Ralf Schumann, um nur zwei ihrer Vorgänger zu nennen. Im „Extrablatt“ äußert sich die Nordhessin zur Bedeutung der in die Deutschen Meisterschaften integrierten Entscheidungen der behinderten Sportschützen.

Extrablatt: Manuela Schmermund, was macht es für Sie und Ihre Kollegen aus, dass Sie in einer gemeinsamen Veranstaltung mit den gesunden Sportlern um deutsche Meisterehren kämpfen?

Verständnisses für unsere persönlichen Belange. Die Akzeptanz insgesamt von uns behinderten Sportschützen ist im Lauf der Jahre gestiegen.

wir gemeinsame Trainingslager der Nationalmannschaften ausrichten könnten. Das wäre mit Sicherheit für beide Seiten eine Bereicherung.



Manuela Schmermund konzentriert sich, um mit ihrem Luftgewehr eine optimale Trefferausbeute zu erzielen.

Extrablatt: Stichwort Wünsche: Sind Sie, was die Organisation der DM für die Belange etwa der Rollstuhlfahrer in München angeht, wunschlos glücklich?

Schmermund: Die Anlage in München ist schon ziemlich perfekt. Wenn die Parkplatzfrage gelöst ist, wonach es aussieht, würde ich mich eigentlich nur noch über eine jeweils zweite Toilette – die vorhandene ist optimal für uns eingerichtet – sowohl in der Luftgewehr- als auch der KK-Halle wünschen. Bei nur einer sanitären Anlage ist speziell vor den Wettkämpfen der Andrang im Moment doch ziemlich groß.



Der Arbeitgeber als Gratulant: Als Manuela Schmermund Anfang des Jahres von ihrer Ehrung als „Schütze des Jahres 2005“ erfuhr, überbrachte ihr oberster Dienstherr Glückwünsche und einen Blumenstrauß - Hessens Innenminister Volker Bouffier.

Manuela Schmermund: Wir bekommen die Beachtung, die wir uns wünschen. Durch die vielen Zuschauer, durch die ganze Atmosphäre bekommen wir ein ganz anderes Wettkampffeeeling, als wenn wir allein im stillen Kämmerlein schießen würden. Insgesamt ist es absolut zu begrüßen, dass wir schon seit vielen Jahren gemeinsam mit den Fußgängern schießen dürfen, gerade unter dem Blickpunkt der Integration.

Extrablatt: Kennen Sie aus Ihren Erfahrungen, etwa durch Gespräche bei den Paralympics mit Sportlern anderer Disziplinen, andere Sportarten, in denen ebenfalls gesunde und behinderte Athleten gemeinsam die DM austragen?

Schmermund: Nein, die Schützen sind in dieser Beziehung absolute Vorreiter. Das muss uns Behinderten auch immer bewusst sein. Ich weiß, dass im Bereich des Skilanglaufes eine solche Gemeinschaft im Wettkampf angestrebt wird.

Extrablatt: Trotzdem sind Sie und Ihre Mitstreiter noch nicht am Ziel Ihrer Wünsche gelangt.

Schmermund: Das stimmt, dies kann noch nicht die Endstation sein. Wir streben auch andere, gemeinsame Wettkämpfe an, in denen Fußgänger und Behinderte gemeinsam antreten. Natürlich ist uns bewusst, dass dies nicht für alle unsere Disziplinen gelten kann, denn wer etwa aus der Schlinge oder vom Ständer herunter schießt, kann nicht mit Freihandschützen in eine Wertung kommen. Dies ist nur möglich für Schützen der Schadensklasse eins. Für die Bundesliga werden wir unsere Bemühungen, dort auch mit behinderten Schützen in den Mannschaften vertreten sein zu dürfen, fortsetzen, trotz des für die kommende Saison abgelehnten Antrages. Und wir würden uns wünschen, dass

Hauptgewinn für Zimmer bei Gewinnspiel für Jugend

Das war ein seltener Glücksgriff: Als Manfred Zimmer vom SSC Bruchmühlen am Mittwoch Mittag in die Lostrommel auf dem Stand des Munitionsherstellers H&N bei den Deutschen Meisterschaften griff, war alles noch normal. Als er das Los je-

doch öffnete, war das Staunen groß, und Zimmer bekam von Gemot Eder (Foto links) Match-Kugeln überreicht. Der Erlös der Losaktion kommt traditionell der Deutschen Schützenjugend zugute, die den Betrag schon fast fest einkalkuliert.



Impressum

Extrablatt erscheint dreimal während der Deutschen Meisterschaften Sportschießen 2006, am 19., 22. und 25. August. Der Bezug ist kostenfrei. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Herausgeber und verantwortlich im Sinne des Presserechts ist die RIKA Sport GmbH & Co KG, Müllerviertel 19, A-4563 Micheldorf, Österreich, Geschäftsführer Jürgen Strittl.

Wurfscheibenentscheidungen in Trapdisziplinen

Jana Beckmann „verurteilt“ Kiermayer wieder zu Silber

Diesen Tag hatte sich Susanne Kiermayer offensichtlich anders vorgestellt. Mit zwei Scheiben Vorsprung auf ihre Nationalmannschaftskonkurrentin Jana Beckmann ging die Kirchbergerin in das Finale des Trapwettbewerbes bei den Deutschen Meis-

terschaften in München-Hochbrück. Doch als sie ihren 25. Schuss an diesem warmen und windstillen Nachmittag abgegeben hatte, war noch immer keine Entscheidung gefallen. Da die Magdeburgerin Beckmann 20, Kiermayer aber nur 18 Scheiben getroffen

hatte, musste das Stechen die Entscheidung bringen. Die vor fast zwei Jahren eingeführte Regelung, dass im Finale nur noch ein Schuss statt deren zwei pro Scheibe wie im Vorkampf abgefeuert werden darf, führte zu dem insgesamt schwächeren Ergebnis der sechs Besten in der finalen Runde.

Für die favorisierte Kiermayer hatte der Endkampf zutage gefördert, was sich zuletzt immer wieder angedeutet hatte: „Ich habe einfach einen technischen Fehler, wenn die Scheibe nach links wegfiegt. Ich bin dann nicht richtig auf der Taube.“ Die Olympia-Zweite von Atlanta 1996 besaß dennoch weiter die Möglichkeit, ihre Vorreiterposition in Deutschland zu verteidigen. Denn die 38-Jährige gilt in ihrer Disziplin national als unangefochten. Doch die 23 Jahre alte Beckmann zeigt mehr und mehr, dass sie den Rückstand

zu der WM-Zweiten von 1998 immer kürzer werden lässt. Schon im Vorjahr gewann sie und hatte damit einen Titel zu verteidigen.

Auf Stand eins blieb im Stechen alles wie gehabt. Beckmann legte treffenderweise vor, Kiermayer ließ sich nicht lumpen und

traf ebenfalls. Wieder war es an der jungen Herausforderin, im Spiel zu bleiben – was ihr gelang. Kiermayer konzentrierte sich wieder lange, rief die Scheibe ab. Das orange Tonstück schnellte nach links weg – und da war er wieder, der technische Fehler: Unbehelligt segelte die Scheibe der Grasnarbe entgegen. Herzlich fiel die Umar-

mung der Nationalmannschafts-Kolleginnen aus. Und Jana Beckmann fehlten nach ihrer erfolgreichen Titelverteidigung etwas die Worte. „Es war sehr aufregend. Ich kann einfach nur froh sein“, brachte sie noch heraus.

Der Ärger über die verfehlt Scheibe im letzten Schuss war vollkommen unnötig, denn zu diesem Zeitpunkt konnte ihm niemand mehr den großen Erfolg streitig machen. Die Überraschung, die Bernhard Hochwald zwei Tage zuvor noch hauchdünn verpasst hatte, war gestern Abend perfekt: Gunter Gäbler aus Berlin gewann die Trapkonkurrenz. „Dabei bin ich ein reiner Hobbyschütze und gehe wie meine Freunde in der Woche meinem Beruf nach“, meinte der Sportler vom Schützen Club Diana nach seinem Triumph. Mit Stefan Rüttgeroth, Hermann Mironow und Stefan Ommert, mit dem er nach den im Vorkampf getroffenen 119 Scheiben noch gleichauf an der Spitze gelegen hatte, ließ er gleich ein ganzes Trio



Gunter Gäbler konnte es selbst kaum glauben, dass er gewonnen hatte. Nach der Entscheidung reckte er die Faust in den Himmel und erhielt sofort Glückwünsche von Finalkonkurrent Marc Pöhlitz.

aus dem Nationalkader hinter sich und verwies sie auf die Plätze zwei bis vier. „Das ist wirklich der Hammer“, jubelte Gäbler in den mit dunklen Regenwolken verhangenen Himmel hinein und streckte immer wieder seine rechte Faust nach oben.

Gäbler kam mit dem Ein-Schuss-Modus im Finale viel besser als Ommert zurecht, der früh zu viele Fehler geschossen und am Ende mit der Entscheidung nichts mehr zu tun hatte. Erst sein Sieg schon feststand, ließ Gäbler noch eine Scheibe fliegen. „Ja, gelernt habe ich das Trapschießen natürlich schon.“ Doch das ist einen Moment her. In der ehemaligen DDR wurde er 1987 Zweiter der Spartakiade – und jetzt, auch zu seiner eigenen Überraschung, zum ersten Mal Meister im wiedervereinigten Deutschland.



Herzliche Umarmung direkt nach der Entscheidung im Stechen zwischen der erfolgreichen Titelverteidigerin Jana Beckmann (re.) und Susanne Kiermayer. Auf dem Bild unten konzentriert sich die 23 Jahre alte Siegerin auf den nächsten Schuss.

zu der WM-Zweiten von 1998 immer kürzer werden lässt. Schon im Vorjahr gewann sie und hatte damit einen Titel zu verteidigen.

Auf Stand eins blieb im Stechen alles wie gehabt. Beckmann legte treffenderweise vor, Kiermayer ließ sich nicht lumpen und



LP-Spiegel, € 13,98 per 1.000 Stk.

KK Spiegel 50m, € 12,64 per 1.000 Stk.

10er LG-Streifen nummeriert, € 27,61 per 1.000 Stk.

**-10% Rabatt
möglich u.v.m.**

GEBÜHRENFREIE BESTELLSHOTLINE

Tel: 0800 / 060 860 0

Fax: 0800 / 060 860 2

E-Mail: office@rika1.com, Internet: www.rika1.com

RIKA
Edelmann

4. Carl Zeiss Cup

Zum letzten Mal gab es Preise

In dieser Form wird es den Wettbewerb nicht mehr geben – und das ist für alle Beteiligten ein Fortschritt. Zum vierten Mal in Folge fand im Rahmen der Deutschen Meisterschaften in München-Hochbrück der Carl Zeiss Cup statt – das Schießen mit Kleinkalibergewehren plus Zielfernrohr statt Diopfer auf 50 Meter, in der Schützenklasse stehend und in der Seniorenklasse ab 56 Jahren aufgelegt. Das bleibt. Doch im nächsten Jahr wird dieser Wettbewerb in der Sportordnung als Punkt 1.42 Carl Zeiss verzeichnet sein, und am Ende wird bei der Siegerehrung Zeiss-Marketingleiter Klaus Stiegeler keine wertvollen Preise aus seinem Haus verleihen, sondern ein hochrangiger Funktionär des Deutschen Schützenbundes Gold, Silber und Bronze. DSB-Hauptgeschäftsführer Jörg Brokamp freute sich: „Wir sind sehr zufrieden mit der Entwicklung des Wettbewerbes, der jetzt in eine offizielle Meisterschaftsent-

scheidung mündet. Damit haben wir einen interessanten Wettkampf geschaffen und bieten zudem vielen Senioren die Möglichkeit, ihr Kleinkalibergewehr für eine DM noch einmal aus dem Schrank zu holen.“

Fast 130 Teilnehmer griffen in diesem Jahr in beiden Entscheidungen – stehend und aufgelegt – zu KK-Gewehr und Zielfernrohr. Dirk Leiwens machte nach dem Wettbewerb vor, wie er sich gefühlt hatte. Ein imaginäres Gewehr in der Hand haltend, machte er kreisende Bewegungen. „Das Zielfernrohrschießen ist eben doch nicht so einfach oder eine Gleichmacherei, wie vielerorts behauptet wird“, meint Dr. Wolfgang Frey vom Sponsor über den sportlichen Wert. Schließlich sehe der Schütze beim zielenden Blick viel deutlicher seine Schwankungsbewegungen als mit dem Diopfer und verunsichere sich dadurch eine Spur selbst.

Überhaupt nicht verunsichert ging in die-



Carl Zeiss Marketingleiter Klaus Stiegeler (unten links) und DSB-Sportleiter Heinz Hütter ehrten die Sieger.

sem Jahr Matthias Dierolf zu Werke. Mit gestärktem Selbstbewusstsein nach seinem überraschenden Sieg in der olympischen Luftgewehrentscheidung setzte er den Erfolg beim Carl Zeiss Cup obendrauf und meinte: „Ja, dieses Jahr ist es wirklich nicht schlecht gelaufen.“ Gleichauf hatte er nach dem Vorkampf über zwei Zehnerserien mit Michael Klein, der zum Finale nicht antrat, und dem dreifachen Juniorenweltmeister von Lahti 2002, Dirk Leiwens, gelegen. Den Unterschied machte die Nervenstärke im Finale mit Zehntelwertung über weitere zehn Schuss aus – und das nötige Quäntchen Glück, das derjenige, der einen Lauf hat, auch besitzt. Der Württemberger Dierolf traf im Endkampf 100,5 Ringe, das beste Finalergebnis, und erzielte damit gerade zwei Zehntel mehr als Leiwens. Dritter wurde WM-

Teilnehmer Frank Köstel mit allerdings dem schon gehörigen Abstand von 7,2 Ringen auf Dierolf. Die drei Erstplatzierten durften sich über ein Zielfernrohr Diasport 2,5 – 10x42 T* aus dem Hause Carl Zeiss freuen.

Diesen Preis erhielt auch Johanna Keilweit vom SV Edling, die mit 28 den besten Teiler aller Teilnehmer traf. Außerdem überreichte Klaus Stiegeler vom Sponsor den Hauptpreis an die drei Erstplatzierten der Aufgelegtwertung. Hans-Peter Wester aus Altenwied siegte in diesem ohne Endkampf ausgetragenen Wettbewerb mit 193 Ringen vor Helmut Haag aus Kührstedt mit 192 und Willi Ernst aus Eisental mit 190 Ringen.



Dirk Leiwens im Finale mit Zielfernrohr.

Schon seit drei Jahren

Edelmann-Scheiben erfolgreich von RIKA gemanagt

Die Geschichte von Fusionen kann eine komplizierte werden. Von den Synergien, die sich angeblich ergeben, von den Wettbewerbsvorteilen ist zu Anfang die Rede, am Ende meist von unterschiedlichen Unternehmensphilosophien, Schwierigkeiten bei der internen Kommunikation zwischen den

Mitarbeitern unterschiedlicher Firmenteile in verschiedenen Ländern – und von Massentlassungen. Daimler Benz und Chrysler lieferten das bekannteste Stück zu diesem Drehbuch in den letzten Jahren ab.

Es ist einer der viel gerühmten Mittelständler, dem das Gegenteil gelungen ist. Die Verschmelzung von RIKA und Edelmann Schießscheiben kann als beispielhaft angeführt werden. Das Wichtigste: Alle Mitarbeiter aus der über fünfzig Jahre bewährten Produktion bei Edelmann in Heidenheim in Schwaben wurden mit der Übernahme durch RIKA zum 1. Januar 2003 übernommen.

Das wiederum bildete den Grundstein für den Erfolg der Verschmelzung, weil die Kunden weiterhin der Marke Edelmann ihr

Vertrauen schenken. Für sie hatte sich fast nichts geändert. Die Schießscheiben wurden von denselben Mitarbeitern auf denselben Maschinen wie zuvor produziert, wurden weiterhin vom Standort Heidenheim verschickt – lediglich die Telefonnummer und die Adresse für die Bestellung hatte sich geändert. Inzwischen gibt es eine kostenfreie Bestellhotline unter der 0800 / 060860 0. Vor allem: Die hohe Qualität des Produktes blieb unverändert hoch. Eine Tatsache, der auch die Zertifizierung durch den Deutschen Schützenbund und den Weltsportverband ISSF Ausdruck verleiht.

Synergieeffekte traten ebenfalls zutage. Das Know-How von RIKA um das schon zuvor in der Branche bekannte Scheibenlesegerät Easy Score 220 trat dabei zutage. Die Edelmannscheiben behielten ihre Qualität, sie wurden zusätzlich auf die speziellen Anforderungen der Ringlesemaschi-

nen optimiert. Außerdem wurden Kosten gespart, weil RIKA in Vertrieb und Management seit jeher in der Schießsportbranche zu Hause ist, währenddessen sich Edelmann nach dem Verkauf der Schießscheibensparte auf seine Kernkompetenz zurückzog, die Produktion von hochwertigen Verpackungen etwa für die Kosmetikindustrie.

